

Das 100-jährige Jubiläum der Revolution von 1911

2011 jährt sich zum hundertsten Mal die Revolution von 1911, in der der letzte chinesische Kaiser gestürzt und die erste Republik Asiens gegründet wurde. In China spricht man von der Xinhai-Revolution (辛亥革命/ Xinhai geming). Xinhai ist die Bezeichnung für das Jahr 1911 nach dem traditionellen chinesischen Mondkalender. In diesem Jahr ist deshalb sowohl in der Volksrepublik China als auch auf Taiwan eine Reihe von Veranstaltungen zur Begehung dieses Jubiläums geplant. Worin liegen die Unterschiede in der Begehung des Jubiläums auf dem Festland und auf Taiwan? Wie werden die Revolution und ihr Initiator, Dr. Sun Yatsen, heute bewertet? Welcher Stellenwert wird den Ereignissen von 1911 in der Geschichtsschreibung der Volksrepublik China und Taiwans beigemessen?

Neue Denkrichtungen im ausgehenden 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert sahen sich die Herrscher der Qing, der letzten Dynastie in China (1644-1911), vor allem aufgrund des zunehmenden Einflusses westlicher Mächte mit wachsendem inneren und äußeren Druck zur Reform konfrontiert. Zudem bildeten sich radikale Denkströmungen heraus, die einen Sturz der Qing forderten. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden (Han-)Nationalismus fielen diese auf fruchtbaren Boden, weil es sich bei den Qing um mandschurische Fremdherrscher handelte, denen sich die han-chinesische Mehrheit unterordnen musste. Das wohl bekannteste Symbol dieser Unterordnung ist der lange Zopf, den alle Chinesen gemäß der mandschurischen Tradition zu tragen hatten. Als Zeichen ihres Aufbegehrens gegen die Qing-Herrscher entschieden sich Ende des 19.

Jahrhunderts immer mehr Han-Chinesen dafür, sich ihren Zopf abzuschneiden.

Die Bemühungen der Qing-Kaiser, Reformen durchzuführen, um den westlichen Imperialismus abzuwerfen und allen voran die eigene Macht zu erhalten, lassen sich unter dem Begriff „Selbststärkungsbeziehung“ (洋务运动 / Yangwu yundong) zusammenfassen. Um zu betonen, dass trotz der Übernahme westlicher Techniken und Lehrpläne die chinesische Kultur nicht aufgegeben werden sollte, propagierten die Qing-Reformer die Formel „Chinas Lehren als Substanz, westliche Lehren für praktische Zwecke“ (中学为体, 西学为用 / Zhongxue wei ti, xixue wei yong). Die Reformversuche scheiterten im Wesentlichen an inneren Widerständen: Die Qing fürchteten, weitgehende Reformen könnten ihre Macht gefährden, und die konfuzianischen Beamten standen Veränderungen, die ihre Privilegien einschränken konnten, ebenfalls skeptisch gegenüber. In diesem Kontext entwickelten Sun Yatsen und andere revolutionäre Denker, beeinflusst von Auslandsaufhalten und dem Studium westlicher politischer Systeme, die Idee einer chinesischen Republik.

Sun Yatsen

Dr. Sun Yatsen, der in China unter dem Namen Sun Zhongshan (孙中山)¹ bekannt ist, wurde am 12. November 1866 in einer Stadt in der Nähe Guangzhous (Kantons) geboren, die ihm zu Ehren nach seinem Tod in Zhongshan umbenannt wurde. Ab dem

¹ Ein Name, den er ursprünglich nur während seines Aufenthalts in Japan benutzt hatte. Sein Geburtsname war Sun Wen (孙文) und seinen im Westen gebräuchlichen Namen Sun Yatsen (孙逸仙) erhielt er während seines Studiums in Hongkong.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

Alter von dreizehn Jahren lebte er auf Hawaii, wo er mit dem Christentum in Berührung kam und sich taufen ließ. Danach ging er für sein Medizinstudium in die britische Kolonie Hongkong und begann damit, revolutionäre Gruppen zu organisieren.

Sun Yatsen wünschte sich – wie viele chinesische Intellektuelle und Reformer Ende des 19. Jh. - aus China einen modernen, starken Staat zu machen und das Land vom westlichen Imperialismus zu befreien. Er trat zunächst in Kontakt mit den Reformern Kang Youwei und Liang Qichao, die eine konstitutionelle Monarchie errichten wollten, um ihnen seine Vorschläge zu unterbreiten. Beide waren klassische konfuzianische Gelehrte, die den Qing-Staat lediglich durch Reformen stärken wollten. Kang hatte versucht zu beweisen, dass Konfuzius sich nicht gegen Wandel gesperrt hatte, sondern gesellschaftlichen Fortschritt durchaus befürwortete. Der als „Hundert-Tage-Reform“ in die Geschichte eingegangene Versuch von Kaiser Guangxu, das Bildungssystem in Richtung praktische Bildung zu verändern sowie neue Produktionsmethoden in der Industrie zu etablieren, basierte auf den Ideen der beiden Reformer.² Unter diesen gelehrten Reformern fand Sun allerdings keinerlei Gehör. Sie akzeptierten ihn nicht, da er keine klassische Ausbildung absolviert hatte. Diese Ablehnung überzeugte ihn davon, dass Reformen nicht ausreichen würden, sondern ein Sturz der Kaiserherrschaft und die Gründung einer Republik notwendig waren.

Da die Herrscher der Qing nach einem gescheiterten Aufstand seiner in Hongkong gegründeten revolutionären Vereinigung in Guangzhou 1895 ein Kopfgeld auf Sun aussetzte, verbrachte er 16 Jahre im Exil in Europa, Japan und Nordamerika, wo er Spenden für revolutionäre Aktivitäten in China sammelte. Im japanischen Exil veröffentlichte er auch sein wichtigstes politisches

² Nach kurzer Zeit wurde dieser Versuch durch die Kaiserinwitwe Cixi, die bis zu seinem 18. Geburtstag die Vormundschaft über Guangxu besaß und an seiner Stelle die Regierungsgeschäfte lenkte, beendet. Guangxu wurde unter Hausarrest gestellt und eine Reihe von Reformern hingerichtet. Kang und Liang gelang es, rechtzeitig zu fliehen.

Werk über die „Drei Prinzipien des Volkes“ (三民主义 / San Min Zhuyi) und gründete die Partei „Revolutionäre Allianz“ (同盟会 / Tongmenghui).

Die Drei Prinzipien, die man mit Nationalismus (民族主义 / Minzu zhuyi), Demokratie (民权主义 / Minquan zhuyi) und soziale Wohlfahrt (民生主义 / Minsheng zhuyi) übersetzen könnte, sollten die Grundlage darstellen, um aus China einen freien, wohlhabenden und mächtigen Staat zu machen. Mit Nationalismus meinte Sun, dass die verschiedenen ethnischen Gruppen eine gemeinsame nationale Identität entwickeln sollten. Als Demokratie verstand er die Schaffung einer Republik, in der die Regierung in freien Wahlen durch das Volk bestimmt wird. Über die klassische Gewaltenteilung in eine Legislative, Exekutive und Judikative hinaus, sah er zwei weitere Gewalten vor, die aus dem traditionellen chinesische Verwaltungssystem stammen: ein Kontrollorgan und ein Prüfungsorgan. Sozialer Wohlstand besonders in den Bereichen Ernährung, Kleidung, Wohnung und Transport sollte staatlich garantiert werden.

Verlauf der Revolution

Die „Revolutionäre Allianz“ hatte bereits eine Reihe von Aufständen organisiert, die jedoch allesamt scheiterten, als es am 9. Oktober 1911 zu einer zufälligen Bombenexplosion in Hankou kam, als Revolutionäre im russischen Viertel Bomben bastelten. Um ein Aufspüren der revolutionären Zellen zu verhindern, sahen sich die Revolutionäre gezwungen sofort loszuschlagen. Am Morgen des 10. Oktobers begann dann in der Nachbarstadt der „Aufstand von Wuchang“. Dessen Erfolg zog weitere Revolten und Meutereien von Teilen der Armee in Süd- und Westchina nach sich. Als Sun von den erfolgreichen Erhebungen hörte, kehrte er nach China zurück, um die Gründung eines neuen Staates zu organisieren. Er wurde im Dezember 1911 zunächst von den Vertretern der chinesischen Provinzen, die sich unabhängig erklärt hatten, zum „provisorischen Präsidenten“ gewählt. Gleichzeitig wurde beschlossen, das China ab dem 1. Januar 1912 die Republik China sein sollte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI**

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

Sun ließ eine Nationalversammlung einberufen, die ein Grundgesetz für den neuen Staat verabschiedete. Die neue Regierung verfügte allerdings kaum über eigene Truppen und nicht alle Provinzen hatten bislang ihre Unabhängigkeit erklärt.

Der Norden wurde von den Truppen Yuan Shikais beherrscht, der die Qing-Herrscher weiterhin stützte. Yuan hatte sich durch besondere Treue zur Kaiserinwitwe Cixi ausgezeichnet und deshalb das Oberkommando über die erste der, im Zuge der Reformen aufgebauten, sogenannten „Neuen Armeen“ erhalten. Er baute diese zur schlagkräftigsten Armee Chinas aus. Nach Cixis Tod 1908 wurde er zwar all seiner Ämter enthoben, behielt jedoch weiter großen Einfluss auf seine „Beiyang-Armee“. Um Yuan zu einem Überlaufen zu bewegen, blieb Sun nichts anderes übrig als ihm den Präsidentenposten zu versprechen. Yuan erklärte sich einverstanden und erzwang die Abdankung des erst sechsjährigen Knabenkaisers Puyi. Kurze Zeit später stellte sich jedoch heraus, dass Yuan am Aufbau eines demokratischen Systems nicht gelegen war, sondern vielmehr als Alleinherrscher regieren wollte. Er erklärte die Partei Suns, die 1912 in „Nationale Volkspartei“ (国民党 / Guomindang) umbenannt worden war, zu einer staatsgefährdenden Organisation, ordnete ihre Auflösung an und schloss ihre Mitglieder aus dem Parlament aus. Suns Ziel, eine Republik aufzubauen, war gescheitert und er musste erneut ins japanische Exil gehen.

Nachdem Yuan Shikai 1916 gestorben und China im Begriff war, in kleine, von Militärherrschern kontrollierte Gebiete zu zerfallen, kehrte Sun nach China zurück, um für eine erneute Einigung des Staates zu kämpfen. Anfang der 1920er Jahre erhielt die Guomindang (GMD), nachdem Sun einer Zusammenarbeit mit der 1921 gegründeten Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) zugestimmt hatte, auch Unterstützung von der Sowjetunion. Um eine Rückeroberung der nördlichen Provinzen voranzutreiben, intensivierte Sun ab 1924 die Kooperation mit den Kommunisten.

Er war mittlerweile davon überzeugt, dass einer erfolgreichen Vereinigung Chinas zu-

nächst eine Periode politischer Vormundschaft durch seine Partei folgen müsse, bevor ein Übergang zu einer Demokratie möglich wäre. Einer anfänglichen Militärregierung sollte eine Vormundschaftsregierung folgen und erst in einer dritten Phase eine republikanische Verfassung geschaffen werden.

Wie die GMD unter Chiang Kai-shek³ von 1926 bis 1927 einen Großteil Chinas wieder zurückeroberte und vereinigte, konnte Sun allerdings nicht mehr miterleben, da er am 12. März 1925 im Alter von 58 Jahren starb.

Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum in der Volksrepublik und auf Taiwan

Sowohl die Volksrepublik China als auch Taiwan betrachten die Revolution von 1911 als wichtigen Teil ihrer Geschichte. Der 100. Jahrestag dieses Ereignisses dient auf beiden Seiten als Anlass für besonders ausgiebige Feierlichkeiten.

Taiwan

Die Festveranstaltungen zur Begehung des hundertjährigen Jubiläums der Revolution von 1911 bzw. der Gründung der Republik Chinas begannen in Taiwan bereits in der Nacht vom 31. Dezember 2010 auf den 1. Januar dieses Jahres. Während einer Veranstaltung in Taipeh, an der etwa 750.000 Menschen teilnahmen, ließen Pyrotechniker das Gesicht von Sun Yatsen im Taipeher Nachthimmel erscheinen. Die Neujahrsfeier stellte den Startschuss für eine Reihe von weiteren Jubiläumsveranstaltungen im Laufe des Jahres 2011 dar, mit deren Hilfe die Regierung Taiwans hofft, mehr internationale Aufmerksamkeit für Taiwan insgesamt zu gewinnen. Zu den geplanten Veranstaltungen

³ Chiang befand sich in seiner militärischen Ausbildung in Japan, als er von dem Aufstand in Wuchang hörte. Er kehrte nach China zurück, um an der Seite der Revolutionäre für die Errichtung einer Republik zu kämpfen und war 1912 eines der Gründungsmitglieder der GMD. Nachdem er Sun 1923 bei einem Attentat das Leben rettete, wurde er ein enger Vertrauter Suns und übernahm 1925, nach Suns Tod, die Kontrolle über die GMD. Nachdem die GMD 1949 den Bürgerkrieg gegen die KPCh verlor, floh er mit seinen Anhängern nach Taiwan. Bis zu seinem Tod 1975 blieb er Präsident der Republik China auf Taiwan.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

gen gehören u.a. Konzerte, Volksfeste der Hakka⁴, sowie Konferenzen und Vorträge. Kulminieren werden die Feierlichkeiten am taiwanesischen Nationalfeiertag, dem 10. Oktober, an dem vor 100 Jahren die Revolution ausbrach.

Das Besondere an der Begehung in Taiwan ist, dass dort offiziell der hundertste Geburtstag der Republik China, wie sich Taiwan heute immer noch nennt, gefeiert wird. Dadurch wird auch bewusst die Unabhängigkeit von der Volksrepublik betont. Der nationale Charakter der Feierlichkeiten auf Taiwan lässt sich an der Art der geplanten Veranstaltungen erkennen: Z.B. wird es auf der Insel Kinmen⁵ am 23. August eine „Friedenszeremonie“ geben, die an die Bombardements durch die Volksrepublik China im Jahre 1958 erinnert. Am 29. Oktober soll zudem in Taipeh das Nationale Geschichtsmuseum eröffnet werden; das erste Museum mit einer permanenten Ausstellung zur Geschichte Taiwans. Die Ausstellung wird den Titel „Our Land, Our People—the Story of Taiwan“ tragen.

Volksrepublik China

In der Volksrepublik begannen die Vorbereitungen für dieses Jubiläum bereits in den vorangegangenen Jahren. Hier gilt es jedoch noch ein anderes Jubiläum zu feiern: Den 90. Geburtstag der Kommunistischen Partei Chinas (KPCH) – ein Jubiläum, das zumindest für die politische Führung wesentlich bedeutsamer ist als die Revolution von 1911.

Dennoch wird es auch auf dem chinesischen Festland eine Vielzahl von Jubiläumsveranstaltungen geben, die wahrscheinlich sogar noch umfangreicher ausfallen werden als auf Taiwan. Gleich vier Städte, die in der

Xinhai-Revolution eine besondere Rolle spielten, hatten sich ursprünglich darum bemüht, die Feierlichkeiten ausrichten zu dürfen: *Wuhan*, *Guangzhou*, *Nanjing* und *Shanghai*.

Wuhan erhob diesen Anspruch, da dort 1911 der erste erfolgreiche revolutionäre Aufstand stattfand, der gleichzeitig den Ausgangspunkt für den Sturz der Qing-Herrscher darstellte. In *Wuhan* begannen die Vorbereitungen für das Jubiläum bereits 2008 und die Stadtregierung plante, hohe Summen in die Renovierung von 27 Gebäuden, die mit der Revolution in Verbindung standen, in die Produktion einer zehnteiligen Fernsehserie zu dem Thema sowie in den Bau eines Revolutionsmuseums zu investieren. Das Museum, das 334 Mio. RMB kosten sollte, wurde im April 2011 fertig gestellt und wird seitdem eingerichtet. Es soll im September, also noch vor dem 100jährigen Jubiläum des „Aufstandes von Wuchang“ (heute einer der drei Stadtteile *Wuhans*, die früher eigenständige Städte waren) am 10. Oktober, eröffnet werden.

Guangzhou wollte eine besondere Rolle bei der Austragung der Feierlichkeiten spielen, da Sun sowie viele seiner Anhänger aus der Provinz Guangdong stammen. Weil viele der (gescheiterten) revolutionären Aktivitäten der „Revolutionären Allianz“ sich auf *Guangzhou* konzentrierten, finden sich in der Stadt viele Denkmäler der nationalistischen Bewegung. Anlässlich des Jubiläums ließ die Stadtregierung für 200 Mio. RMB ein neues Museum über die Revolution von 1911 bauen. Zudem findet 2011 eine Reihe von Veranstaltungen zur Bewegung Sun Yatsens statt. Bspw. wurde im April 2011 ein Jugendkongress zu dem Thema ausgerichtet, an dem Jugendliche aus Festlandchina sowie aus Hongkong, Macao und Taiwan gemeinsam die Bedeutung des Umsturzes von 1911 diskutierten.

Nanjing erhob Anspruch, die Hauptaustragungsstätte der Jubiläumsfeier zu werden, weil Sun Yatsen dort im Dezember 1911 zum Übergangspräsidenten der Republik China gewählt wurde und weil sich dort für kurze Zeit die Hauptstadt der Republik befand, bevor ein aus Vertretern der Provinzregie-

⁴ Die taiwanesischen Bevölkerung wird seit Anfang der 1990er Jahre in vier ethnische Gruppen kategorisiert: Die austronesischen Ureinwohner, die Hakka, die Minanesen und die vom Festland nach 1945 eingewanderten „mainlanders“.

⁵ Die Inselgruppe, die nur zwei Kilometer von der chinesischen Provinz Fujian entfernt liegt, konnte trotz eines großangelegten Luftangriffs 1958 sowie weiteren Eroberungsversuchen durch die Volksrepublik, die bis Mitte der 70er Jahre anhielten, durch Taiwan gehalten werden.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

rungen zusammengesetzter Kongress am 5. April 1911 beschloss, diese nach Peking zu verlegen. Außerdem befindet sich in Nanjing das Mausoleum Sun Yatsens, der auf eigenen Wunsch dort begraben liegt. Zur Vorbereitung der Hundertjahrfeier wurde dort bereits im Juni 2010 eine neue Sun-Statue eingeweiht und im August 2010 fand eine Konferenz mit 140 Experten zur Rolle Nanjings während der Republikzeit statt.

Shanghai argumentierte, dass die ausländischen Konzessionen der Stadt zu Beginn des letzten Jahrhunderts ein Zentrum der revolutionären Aktivitäten der „Revolutionären Allianz“ darstellten. Außerdem wurden die Truppen, die im Dezember 1911 Nanjing einnahmen, von Shanghai aus koordiniert. Auch in Shanghai sind einige Veranstaltungen über die Xinhai-Revolution geplant. Z.B. fand in der Shanghaier Stadtbibliothek von Januar bis Februar diesen Jahres eine mit der Shanghaier Gesellschaft für Sun Yatsen Studien gemeinsam organisierte, siebenteilige Vortragsreihe über die Bedeutung der Revolution in der Geschichte und die Rolle Shanghais für den Umsturz statt.

Eine Konzentration der Feierlichkeiten auf eine Stadt lehnte die Zentralregierung allerdings ab. Die Revolution von 1911 sei ein wichtiges Ereignis, um nur von einer Stadt gefeiert zu werden. Jede Stadt solle ihre eigenen Feierlichkeiten organisieren dürfen, die wichtigsten Veranstaltungen allerdings in der Hauptstadt selbst ausgerichtet werden. Zur Vorbereitung wurde in Peking u.a. in der ehemaligen Residenz von Suns zweiter Frau Song Qingling⁶ eine Ausstellung wichtiger Schriften Sun Yatsens, die seine Frau sorgfältig aufbewahrt hatte, eingerichtet.

⁶ Song Qingling war eine von drei Schwestern, die drei der bedeutendsten Männer des damaligen Chinas heirateten. Ihre ältere Schwester heiratete den einflussreichen Bankier und Finanzminister der GMD, H. H. Kong, und ihre jüngere Schwester Chiang Kaishek, den Nachfolger Suns als Vorsitzenden der Guomindang und späteren Präsidenten der Republik China auf Taiwan. Sie heiratete Sun 1914, obwohl er 26 Jahre älter und Vater erwachsener Kinder war.

Auch in *Hongkong* wird das Jubiläum besonders gefeiert, da Sun dort ausgebildet wurde. Sun hat in Hongkong zunächst am späteren Queens College und dann an der Medizinfakultät der Hongkong Universität studiert und beschrieb Hongkong selbst als seinen „intellektuellen Geburtsort“. Am 1. März wurde dort eine Ausstellung zum 100. Jubiläum der Xinhai-Revolution im Tsim Sha Tsui Museum eröffnet und die Stadt versucht mit einer Sun Yatsen Tour mehr Touristen anzulocken. In Hongkong hatten die Jubiläumsfeiern Anfang des Jahres auch schon einen politischen Moment. Das Jubiläum wurde von Menschenrechtsaktivisten und Taiwangruppen genutzt, um bei einer Demonstration im Januar von der kommunistischen Regierung mehr Freiheit einzufordern.

Sun Yatsen und die Revolution von 1911 heute

Sun Yatsen war immer schon eine schillernde, zugleich aber auch umstrittene Persönlichkeit. Um seine Ziele zu erreichen, war er auf die Unterstützung der verschiedensten Gruppen angewiesen, weshalb er in seinen Reden eine Reihe durchaus unterschiedlicher Positionen vertrat. Bspw. erklärte er 1905, als er um die Aufnahme der „Revolutionären Allianz“ in die kommunistische Internationale bat, diese sei eine sozialistische Partei, in der Hoffnung, Unterstützung durch die europäischen Kommunisten zu erhalten. Dies ermöglicht es Wissenschaftlern und Politikern heutzutage, ihn verschiedenen politischen Denkrichtungen zuzuordnen.

Sowohl auf Taiwan als auch in der VR bezieht sich die politische Führung auf das Erbe Sun Yatsens. Dabei werden die Ideen, die Sun Yatsen vertreten hat, auf Taiwan als Grundlage des eigenen politischen Systems betrachtet. Auch in der Volksrepublik sind, gemäß offizieller Diktion, die Ideen Sun Yatsens verwirklicht worden, eine Diskussion seiner politischen Theorien findet jedoch nicht statt.

Auf dem chinesischen Festland und auf Taiwan existiert eine sehr unterschiedliche Sichtweise auf die Ereignisse um das Jahr 1911 und die Person Sun Yatsen. Während

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

in Peking nur die Xinhai-Revolution als Vorläufer der kommunistischen Revolution von 1949 gefeiert wird, begeht Taiwan die Gründung der Republik China als eigenen Geburtstag. Sowohl auf Taiwan als auch dem chinesischen Festland wird Sun „Landesvater“ (国父 / Guofu)⁷ genannt. In der Volksrepublik trägt er diesen Namen allerdings nur, weil er zum Sturz der mandschurischen Qing-Herrscher beigetragen hat. Für die meisten Menschen in Taiwan ist Sun Yatsen mehr als eine Vaterfigur. Sie sehen in ihm den Staatsgründer der Republik Chinas und somit des heutigen Taiwans.

Taiwan

Politisch sieht sich Taiwan in der Tradition Suns. Sun Yatsen und die „Revolutionäre Allianz“ forderten demokratische Freiheiten ein, die auch nach Ausrufung der Republik China auf Taiwan 1949 lange Zeit nicht gewährt waren. Aufgrund der Aufhebung des Kriegsrechts 1987 und der vollen Demokratisierung mit der Einführung von demokratischen Parlamentswahlen 1992 sieht die politische Führung Taiwans jedoch die Ziele, die Sun Yatsen in seiner wichtigsten Schrift „Die drei Prinzipien des Volkes“ darlegt, als erfüllt an.

Die von Sun erdachte „Fünfgewaltenverfassung“ (无权宪法 / Wu quan xianfa) existiert noch heute auf Taiwan. Neben den klassischen Gewalten, die auf Taiwan als Yuan bezeichnet werden, gibt es weiterhin den Kontroll-Yuan, der für die Überprüfung der Regierungsbeamten zuständig ist, um Amtsmissbrauch zu verhindern, und den Prüfungs-Yuan, der mit der Auswahl der Beamten beauftragt ist. Außerdem werden die „Drei Prinzipien des Volkes“ in der ersten Strophe der taiwanesischen Nationalhymne genannt und viele Straßen tragen den Namen „San Min“⁸ oder sind nach einem der drei Prinzipien benannt.

Dass Suns Gedanken weiterhin eine wichtige Rolle spielen, wurde auch vom taiwanesischen Staatspräsidenten Ma Ying-jeou in diesem Jahr schon mehrfach betont. Bei einer Trauerfeier für die Anfang des Jahres verstorbene Nichte Suns, Sun Suifen, sagte er: *„I believe our founding father would have found comfort in our achievements“*. Zudem erklärte er, die Werte der Republik Chinas hätten sich in den letzten 100 Jahren nicht geändert.

Auf Taiwan sind die Feierlichkeiten zum Jubiläum der Revolution jedoch nicht unumstritten. Als die Republik China gegründet wurde, war Taiwan nicht Teil Chinas sondern japanische Kolonie. Deshalb fragen auf Taiwan heute immer mehr Menschen, wieso sie dieses Ereignis überhaupt feiern sollen. Diese Stimmen kommen hauptsächlich aus dem Kreis der Anhänger der Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) und der Befürworter einer formellen Unabhängigkeit Taiwans. Die DPP kritisiert die aufwendigen Jubiläumsfeierlichkeiten als Wahlkampfstrategie der momentan regierenden GMD, der sie vorwirft, vor allem sich selbst zu feiern. In diesem Kontext klagt sie die GMD zudem an, die Geschichte zu beschönigen und die Jahre des Kriegsrechts und des sogenannten „weißen Terrors“⁹ auf Taiwan nicht ausreichend aufzuarbeiten.

Mit der unterschiedlichen Rolle, die Sun von den politischen Eliten auf beiden Seiten der Taiwanstraße zugebilligt wird, geht natürlich auch ein unterschiedlicher Stellenwert in deren Geschichtsschreibung einher. Auf Taiwan ist Sun die wichtigste historische Persönlichkeit, während er in der Volksrepublik als zweitrangig angesehen wird. Die kommunistischen Führer um Mao Zedong haben eine wesentlich wichtigere Stellung, was sich auch in den Lehrplänen widerspiegelt. Auf Taiwan sind die Revolution von 1911 und ihre Initiatoren der wichtigste Bestand-

⁷ Ein 1940 verabschiedetes Gesetz, das Sun auch offiziell diesen Ehrentitel verleiht, ist auf Taiwan heute noch in Kraft.

⁸ Eine Kurzform von Sanmin Zhuyi bzw. „Drei Prinzipien des Volkes“.

⁹ Darunter versteht man die Unterdrückung, Verhaftung und Liquidierung von Oppositionellen auf Taiwan zwischen 1949 und 1987. In dieser Zeit, in der durchgehend Kriegsrecht herrschte, sind zehntausende Taiwanesen Opfer der GMD geworden. Allein bei blutig niedergeschlagenen Massenprotesten, die am 28. Februar 1947 begannen, sollen bis zu 30.000 Menschen niedergeschossen worden seien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

teil des Geschichtsunterrichts; in der VR China wird dies hingegen nur am Rande behandelt.

Volksrepublik China

Nichtsdestotrotz wird auch an Universitäten und Forschungsinstituten in der Volksrepublik sehr viel Forschungsarbeit über die Xinhai-Revolution geleistet. Während in der Kulturrevolution (1966-1976) die Universitäten weitestgehend lahmgelegt und Forschung zu diesem Thema undenkbar war, konnte sich ab den 1980er Jahren die Erforschung der Revolution von 1911 frei entfalten. Es wurde eine Reihe von Institutionen gegründet, wie die Sun Yatsen Forschungszentren an der Zhongshan Universität und der Guangdong Akademie für Sozialwissenschaften, die Sun Yatsen Stiftung in Guangzhou und viele mehr. Diese Institutionen veröffentlichen seitdem auch eine Vielzahl von Zeitschriften, die sich speziell dem Thema widmen. In den 1980er Jahren fand zum ersten Mal ein Austausch zwischen chinesischen und internationalen Wissenschaftlern über die Xinhai-Revolution statt. Auch gemeinsame Veranstaltungen und Forschungsarbeiten mit taiwanesischen Forschern sind seit 1982 möglich. Dieser Austausch ist besonders wichtig, da Chiang Kai-shek, als er 1949 mit der GMD nach Taiwan floh, viele wichtige Dokumente aus der Republikzeit mit nach Taiwan genommen hat, so dass diese heutzutage nur in taiwanesischen Archiven einsehbar sind.

Dass sich die Xinhai-Revolution in diesem Jahr zum hundertsten Male jährt, zeigt sich auch an einer Reihe von Vorträgen und Symposien sowie Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften zu diesem Thema. In der Wochenzeitung „Oriental Outlook“ findet sich seit Anfang des Jahres eine Kolumne, in der jede Woche ein Artikel über ein Ereignis der Revolution veröffentlicht wird. Auch andere Zeitungen interviewen Historiker oder stellen die Vielzahl von neuen Büchern, die in diesem Jahr zu diesem Thema erscheinen, vor.

Wenn man aktuelle Artikel von Historikern auf dem Festland in Zeitungen und Zeitschriften liest, fällt auf, dass zwar auch kon-

troverse Themen diskutiert werden, die meisten Historiker aber dennoch der Parteilinie weitestgehend treu bleiben, die versucht, Sun für die kommunistische Revolution zu vereinnahmen. So schrieb z.B. Yang Tianshi, Professor für Moderne Geschichte an der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, die Kategorisierung der Xinhai-Revolution als „bourgeoise Revolution“ sei nicht haltbar, da die meisten Revolutionäre zwar einer neuen geistigen Elite, nicht aber der besitzenden Klasse angehörten. Darauf stützt er die These, Sun Yatsen sei Sozialist gewesen. Zudem behauptet er, Sun hätte nicht nur den Kapitalismus, sondern auch die politischen Systeme des Westens als für China ungeeignet erkannt.

Auch einige andere Autoren versuchen Sun als Wegbereiter des Sozialismus darzustellen und ihn somit der vorherrschenden Ideologie näherzubringen. Belege dafür lassen sich durchaus finden, da Sun einer der stärksten Befürworter der Kooperation zwischen der KPCh und der GMD war und diese auch gegen Widerstand in seiner Partei durchsetzte. So betonte z.B. Jiang Yihua, ein renommierter Geschichtspräsident an der Fudan Universität, bei einer Konferenz zum Jubiläum der Xinhai-Revolution in Guangzhou, dass es Sun Yatsen, Huang Xing und den anderen Revolutionären nicht nur wichtig war, die Lebensumstände der einfachen Menschen zu verbessern, sondern sie sogar aktiv Kritik an der kapitalistischen Ausbeutung in westlichen Ländern übten.

Abgesehen von der Vereinnahmung Suns für die kommunistische Ideologie konzentrieren sich Kommentare in der Volksrepublik China häufig auf die Schwächen Suns, seine fehlende finanzielle und militärische Stärke und das endgültige Scheitern der Revolution. So zitiert der bekannte Sun Yatsen Experte der Guangdong Akademie für Sozialwissenschaften, Zhang Lei, Sun Yatsen mit der Aussage, er habe zwar einen Despoten gestürzt, dadurch seien aber in der Gestalt der Warlords viele neue Despoten emporgekommen. Das Magazin „National History“ schrieb in einer Ausgabe vom November 2010: „Als Sun am 1. Januar 1912 in sein Amt eingeschworen wurde, verfügte er weder über Geld, eine Armee noch über die

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**VOLKSREPUBLIK CHINA
KAS-BÜRO SHANGHAI**

ANDREAS DITTRICH

Oktober 2011

www.kas.de/china

Unterstützung ausländischer Regierungen.“ Es findet sich eine Vielzahl weiterer Kommentare, die Sun zwar als wichtige Persönlichkeit ansehen, seine Revolution jedoch als gescheitert erachten. Dadurch soll vor allem betont werden, dass erst mit der Gründung der Volksrepublik durch die KPCh ein unabhängiges, modernes China geschaffen wurde.

Es gibt allerdings auch vereinzelte Beispiele, dass das Jubiläum dafür genutzt wird, um durch Vergleiche mit der Republikzeit auf aktuelle Missstände hinzuweisen. So sagte der emeritierte Philosophieprofessor und ehemalige Leiter des Instituts für Sun Yat-sen Studien der Zhongshan Universität, Yuan Weishi, in einem Interview, dass die individuellen Rechte in der Volksrepublik heute immer noch nicht das Niveau der Anfangsphase der Republikzeit erreicht hätten. Auch Zhang Ming, ein bekannter Professor für Politische Geschichte an der Volksuniversität in Peking, glaubt, dass die verstärkte Beschäftigung mit der Republikzeit ein Indiz für die Unzufriedenheit mit der aktuellen gesellschaftlichen Situation in der Volksrepublik widerspiegelt.

Auch in der ständig wachsenden chinesischen Online-Community liefert das Jubiläum Stoff für Diskussionen in Sozialen Netzwerken, Blogs und Mikroblogs. Diskutiert wird dort ebenfalls die aktuelle chinesische Gesellschaft im Vergleich zur Republikzeit. Auf der Website einer Gruppe von Republikinteressierten Bloggern auf douban.com tauschen sich Teilnehmer z.B. über ihre Lieblingsschriftsteller aus der Republikzeit aus und laden Fotos aus dieser Zeit hoch. Außerdem wird die Persönlichkeit Suns diskutiert und häufig auch kritisiert. Besonders häufig findet sich Kritik an Suns engen Beziehungen zu Japan sowie an seinen vielen Hochzeiten mit wesentlich jüngeren Frauen.

Dass das Thema Xinhai-Revolution als durchaus sensibel betrachtet wird, zeigt die Entscheidung, den seit 2002 jährlich in Peking stattfindenden, interuniversitären Debattierwettbewerb zu den von Sun zur Grundlage des Staates erklärten „Drei Prinzipien des Volkes“ in diesem Jahr abzusa-

gen. An dem Wettbewerb sollten 16 Universitäten einschließlich der renommierten Peking Universität und der Volksuniversität teilnehmen. Die Absage lässt sich als Vorsichtsmaßnahme der Regierung vor dem Hintergrund der „Jasmin-Revolutionen“ sowie der Verhaftung Ai Weiweis und anderer Dissidenten interpretieren. Jeder Verweis auf Revolution und Demokratie scheint im Moment als Risiko angesehen zu werden.

Fazit – Einigende Figur oder vergessener Revolutionär?

Trotz der völlig unterschiedlichen Bewertung seiner Person, kann Sun als eine einigende Figur betrachtet werden, den die Menschen auf beiden Seiten der Taiwanstraße achten. Obwohl eine gemeinsame Ausrichtung der Jubiläumsveranstaltungen momentan noch nicht denkbar ist, trägt die gemeinsame Forschung von Wissenschaftlern aus der Volksrepublik und Taiwan zu einem besseren gegenseitigen Verständnis bei. Dass Peking kaum Proteste gegen die „100-Jahr-Feier der Republik China“ auf Taiwan erhebt, kann als Zeichen dafür gewertet werden, wie sehr sich die Beziehungen zwischen den beiden Seiten bereits verbessert haben.

Daran, dass Sun in der Geschichtsschreibung der Volksrepublik China nur eine untergeordnete Rolle zukommt, wird sich trotz der aufwendigen Zelebrierung des Jubiläums voraussichtlich nichts ändern. Eine Neubewertung seiner Revolution ist gegenwärtig nicht zu erwarten.

Spannend wird es sein, zu beobachten, ob es auf Taiwan eine Veränderung in der Bewertung der Xinhai-Revolution geben wird und ob sich die kritischen Stimmen durchsetzen können, die Taiwan nicht mehr in der Tradition der auf dem Festland gegründeten Republik sehen. Dies wird wohl vor allem auch von den zukünftigen politischen Mehrheitsverhältnissen auf Taiwan abhängen. Sollte sich die Demokratische Fortschrittspartei bei den Präsidentschaftswahlen 2012 durchsetzen, wird auch das Jubiläum im kommenden Jahr möglicherweise weniger ausgiebig gefeiert und die nationale Identität Taiwans noch stärker betont werden.